



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet®

WWF Deutschland
FB Meere & Küsten
Projektbüro Wattenmeer
Nationalparkhaus Hafen Husum
Hafenstr. 3, 25813 Husum

Tel.: 04841 / 6685 -30
Fax: 04841 / 6685 -39

husum@wwf.de
www.wwf.de

Hintergrundinformation

November 2007

Seehund *(Phoca vitulina)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Seehund gehört in die Ordnung der Raubtiere (Carnivora), dort zur Unterordnung Robbenverwandte (Pinnipedia) und in die Familie der Hundseerobben (Phocidae). Die Gattung *Phoca* teilt sich in zwei Arten, neben dem Seehund noch in den Larga-Seehund (*P. largha*). Der Seehund untergliedert sich in fünf anerkannte Unterarten: *P. v. vitulina* (Nordost-Atlantik), *P. v. concolor* (Nordwest-Atlantik), *P. v. richardsi* (Nordost-Pazifik), *P. v. stejnegeri* (Nordwest-Pazifik) und in *P. v. mellonae* (Süßwasserseen, Kanada).

Merkmale

Die großen, runden Augen, die feuchte „Stupsnase“, das raue Bellen und das hundeähnliche Gesicht dürften dem Seehund seinen Namen eingebracht haben. Markant für die Tiere sind auch die sehr langen Barthaare, welche in trüben Gewässern zur Orientierung und zur Auffindung von Nahrung präzise eingesetzt werden können. Farbe und Zeichnung ihres Fells sind unterschiedlich: von grau bis braun, mit Flecken und Ringen gemustert. Die Jungen wechseln das weißliche Lanugofell bereits vor der Geburt und werden, im Gegensatz zu einigen verwandten Arten wie beispielsweise den Sattelrobben, mit einem „Erwachsenfell“ geboren. Die Jungtiere der in Kanada heimischen Sattelrobben werden nämlich aufgrund ihres weißen, flauschigen Fells jedes Jahr brutal

getötet. Unter der Haut haben die Seehunde wie alle Meeressäuger eine spezielle Fettschicht, den Blubber, die der Wärmeisolation und Energiereserve dient.

Seehundmännchen werden zwischen 150 und 185 Zentimetern lang und die kleineren Weibchen zwischen 120 und 170 Zentimetern. Die Männchen wiegen, je nach Verbreitungsgebiet, durchschnittlich zwischen 55 und 170 Kilogramm, die Weibchen etwa 45 bis 142 Kilogramm.

Im Wasser bewegen sie sich durch kräftige Seitwärtsbewegungen ihres Hinterteils fort. Die langen Füße mit breiten Schwimnhäuten wirken dabei wie Flossen. An Land sind sie jedoch weniger nützlich. Die vorderen Gliedmaßen werden nur zum Steuern im Wasser und manchmal als Hilfe beim Klettern über Land und Eis eingesetzt. Seehunde können bis zu 40 Jahre alt werden.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Seehunde sind an Land oft in größeren Gruppen anzutreffen. Im Meer halten sie sich jedoch überwiegend alleine oder in kleinen Gruppen auf. Obwohl einzelne Tiere auf Nahrungssuche jährlich mehrere hundert Kilometer zurücklegen, kehren Seehunde jedes Jahr zum Werfen und Aufziehen der Jungen an denselben Ort zurück, an dem sie aufgewachsen sind.

Weibchen sind mit drei bis vier Jahren, Männchen mit fünf bis sechs Jahren geschlechtsreif. Die fruchtbaren Zeiten der Weibchen liegen so, dass die Jungen zu klimatisch günstigen Zeiten und bei gutem Nahrungsangebot aufgezogen werden kön-



nen. Die Paarung der Seehunde fällt mit der Entwöhnung der Jungen des Vorjahres zusammen. Nach einer Tragzeit von zehn bis elf Monaten wird meist ein Jungtier an Land geboren, je nach Verbreitungsgebiet zwischen Januar und Oktober. Die Neugeborenen sind mit acht bis zwölf Kilogramm bereits gut entwickelt und schwimmfähig. Sie werden für vier bis sechs Wochen von der Mutter gesäugt. Sie säugen die Jungen mit sehr nährstoffreicher fetter Milch, welche dadurch in diesen ersten Wochen das 2,5- bis 3,5-fache ihres Geburtsgewichtes erreichen. Die Jungtiere werden auch „Heuler“ genannt, da sie bei Kontaktverlust zur Mutter laut heulen können.

Geografische Verbreitung

Der Seehund ist soweit verbreitet wie kein anderes Wasserraubtier: von der Nordsee über den Atlantik und Pazifik bis nach Südjapan.

Lebensraum

Im größten Teil ihres Verbreitungsgebietes leben Seehunde auf Sandbänken, Inseln, Felsen und manchmal sogar auf Eis. Die meiste Zeit halten sie sich in Küstengewässern auf und jagen dort nach Fischen.

Nahrung

Zur bevorzugten Beute gehören Plattfische, Heringe, aber auch Tintenfische und Kalmare.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Weltweit entwickeln sich die Seehundbestände unterschiedlich. Auch in Deutschland wurden Seehunde früher stark bejagt und gingen bis in die 1970er Jahre stark zurück. Mit der Einstellung der Jagd und dem Schutz des gesamten Wattenmeeres – in Deutschland als Nationalpark – haben sich die Bestände wieder gut erholt. Dieser Bestandsanstieg wurde 1988 und 2002 durch die Seehund-

staupe unterbrochen. Dieses Virus raffte jeweils ungefähr die Hälfte des Bestandes dahin. Man geht davon aus, dass das Virus vermutlich aus der Arktis in der Nordsee auf eine bis dahin noch nicht immunisierte Population traf, die zusätzlich durch hohe Schadstoffbelastung in ihrer Immunabwehr geschwächt war. Dies erklärt die hohen Opferzahlen, die zum Glück beim zweiten Ausbruch der Seuche prozentual bereits etwas geringer waren. Im Wattenmeer leben heute wieder über 15.000 Seehunde. An der deutschen Ostseeküste wurden die Seehunde hingegen gänzlich ausgerottet und nur selten lassen sich dort wandernde Tiere erblicken. Schätzungsweise leben weltweit noch 500.000 Seehunde. Weltweit gesehen sind die Seehundbestände nicht bedroht. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN werden der Seehund und auch seine Unterarten daher in die Kategorie „Gefährdung anzunehmen“ eingestuft. Ausnahme ist *P. v. mellonae*, für diese Unterart ist keine ausreichende Datengrundlage vorhanden.

In der Bonner Konvention CMS „zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten“ wird der Seehund in Anhang II geführt. Vertragsstaaten im Verbreitungsgebiet dieser Tiere müssen strenge Schutzmaßnahmen ergreifen, um die Art vor dem Aussterben zu bewahren.

Der Seehund ist auch in der Berner Konvention, dem „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ erfasst. Er wird dort in Anhang III für „geschützte Tierarten“ geführt. Anhang III Arten sind zwar schutzbedürftig Tierarten, die aber unter bestimmten Auflagen in Ausnahmefällen bejagt oder in anderer Weise genutzt werden dürfen. Die Berner Konvention ist ein grundlegender Vertrag auf europäischer Ebene zum Schutz der biologischen Vielfalt.

In der FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen auf dem Gebiet der Europäischen Union) ist der Seehund im Anhang II aufgeführt. Die Lebens-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

November 2007 · Seehund

räume der Arten des Anhangs II sind durch Ausweisung geeigneter Schutzgebiete zu erhalten und zu schützen.

In Deutschland wird der Seehund in der nationalen Roten Liste als „gefährdet“ (Gefährdungsstufe 3) eingestuft.

Bedrohungsfaktoren

Die weltweite Meeresverschmutzung stellt neben der Schrumpfung ihrer Lebensräume und der Jagd heute den Hauptbedrohungsfaktor für die Seehunde dar. Zur Verschmutzung der Meere tragen gefährliche und hochgiftige Stoffe wie Polybromierte Diphenyläther (PBDE), verschiedene chemische Substanzen, die bei der Herstellung von Elektrogeräten verwendet werden, die als Kühlmittel verwendeten Polychlorierte Biphenyle (PCB) und das Insektengift DDT wesentlich bei. Die Verwendung von PCB und DDT ist zwar in Deutschland inzwischen verboten, doch gelangen die schwer abbaubaren Gifte aus Entwicklungsländern, wo sie noch in großen Mengen eingesetzt werden, bis in unsere Küstengewässer. PCB, PBDE und DDT sind inzwischen in bedenklichen Mengen in unseren Meeren „gespeichert“ und reichern sich in den Körpern der Meeressäuger an. Werden die Konzentrationen zu hoch, schwächen sie die Tiere und machen sie für Infektionen anfällig.

Die hohen Giftkonzentrationen rufen auch andere Krankheiten hervor. Zu den schwerwiegendsten zählen krankhafte Veränderungen der Gebärmutter, welche zur Unfruchtbarkeit der Weibchen führen. Auch das Hormonsystem bringen die Gifte durcheinander, was Fortpflanzungsstörungen und verminderte Immunreaktionen zur Folge haben kann.

WWF-Projekte

Der Schutz des Lebensraumes und der Verzicht auf Bejagung gehört zum Wichtigsten, was man

für den Seehund tun kann. Beides wurde im Wattenmeer in jahrzehntelangen Anstrengungen unter anderem durch den WWF erreicht. So ist das Wattenmeer in Deutschland durch drei Nationalparks in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen geschützt. Und auch in Dänemark und den Niederlanden wurden große Schutzgebiete ausgewiesen. Für Schutzgebiete auf dem Meer engagiert sich der WWF außerdem weltweit, ebenso wie für eine Verringerung der Schadstoffe, die vom Land ins Meer kommen und sich in den Seehunden anreichern. Hier liegen die wichtigsten Tätigkeitsfelder des WWF beim Einsatz für eine EU-Chemikalien-Richtlinie und für internationale Konventionen gegen giftige Chemikalien.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Meere und Küsten, Projektbüro Wattenmeer, Nationalpark Haus Hafen Husum, Hafenstr. 3, 25813 Husum

Tel. 04841-6685-30, Fax –39,

Mail: husum@wwf.de

www.wwf.de

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse

Konto: 222 000

BLZ: 500 502 01

Stichwort: Wattenmeer